

Pieter Bruegel „Heimkehr der Jäger“

Es ist ein Bild, das aussieht, als hätte man gerade die Tür geöffnet und würde hinausschauen an einem sehr kalten Wintertag ... Man könnte sich selbst als eine der Personen denken, z. B. als einen der Jäger, die mit ihren Hunden gerade zurückkehren. Der Tag war kurz, es wird im Winter spät hell und früh dunkel. Die Männer sind dick ver mummt, die Hunde scheinen müde nach der Jagd. Jetzt gehen sie den Abhang hinunter ins Dorf, vorbei an einem Wirtshaus, vor dem gerade ein geschlachtetes Schwein abgesengt wird.



Über die schneebedeckten

Häuser weg führt der Blick hinunter auf den Fluss und zwei Fischweier. Der Fluss durchzieht die eingeschnittenen Felder, führt weit hinten zu einer kleinen Stadt, die auf einer in die Flussmündung ragenden Landzunge liegt. Rechts verstellt ein schroffes Gebirge den Blick. Der Himmel ist düster und von einem stählernen Graublau wie das Eis auf Teich und Fluss.

Das Bild gehört zu einer ganzen Serie von Gemälden, die im Auftrag eines reichen Bürgers von Antwerpen gemalt wurden. Alle Bilder dieser Serie zeigen die verschiedenen Jahreszeiten, wie die Natur jeweils sich verändert und was die Menschen gerade tun. Alle Bilder der Serie zeigen ländliches Leben und das alltägliche Arbeiten der Menschen. Auf allen Bildern verwendet Bruegel die Vogelperspektive, er setzt den Horizont weit oben ins Bild. So kann er im Überblick sehr viele kleine Szenen sichtbar machen. Und fast immer finden sich am Horizont zackige Felsen, obwohl die Niederlande doch gar nicht gebirgig sind. Aber Bruegel hat um 1550 Italien besucht und dabei die Alpen überquert: Sie haben ihn so beeindruckt, dass sie von da an in fast all seinen Gemälden auftauchen.

Bruegels Art, ein Bild aufzubauen, ist nicht neu, zu seiner Zeit werden die Bilder von den meisten Künstlern ähnlich aufgebaut: Im Vordergrund lenkt die Baumgruppe den Blick des Betrachters. So entsteht mit der Blickrichtung eine Diagonale: von links oben nach rechts unten - der Heimweg der Jäger, von links unten nach rechts oben - der Blick in die Ferne. Etwas Besonderes ist der schwarze Vogel, der mitten im Bild fliegt, er markiert etwa unsere Blickhöhe. Ohne ihn würde der Raum viel weniger tief wirken, denn er überschneidet den Horizont und macht damit klar, dass hinter ihm noch viel Raum ist.

Der Blick in den Raum wird natürlich nur vorgetäuscht, er ist eine Illusion, denn die Malleinwand ist und bleibt flach. Es ist ein Trick, so zu tun, als wäre da ein weiter Raum - ein Trick, den man lernen kann. Aus ihrer Naturbeobachtung heraus haben die Künstler gelernt, wie man erreichen kann, dass der Betrachter scheinbar „wirklich“ aus dem Fenster schaut: Standort und Blickrichtung werden festgelegt, im Hintergrund wird alles kleiner abgebildet, die Farben werden nach hinten kühler und heller.

In dieser Epoche lernen die Maler von den italienischen Künstlern auch andere „Tricks“: Leonardo da Vinci schreibt in seinen Lehrbüchern zur Malerei, dass in der Ferne alles unscharf wirkt. Und die italienischen Künstler zeigen - das ist das umwerfend Neue in dieser Zeit - , wie man mit einer Konstruktion, der sog. Fluchtpunktperspektive, alles ganz echt wirken lassen kann. Die Künstler - und erst recht die Betrachter - fanden dies ebenso spektakulär, wie wir die virtuelle 3D-Welt am Computer bestaunen und die Tricks wissen möchten, wie man das macht.

Viele kleine Einzelheiten schildert Bruegel in seinem Bild: spielende Kinder, arbeitende Menschen. Wir könnten unzählige einzelne kleine Bilder aus diesem einen machen. Die kleinen Geschichten, die dabei erzählt werden, lassen die Zeit lebendig werden. Ganz ohne Hinweis auf die großen Persönlichkeiten und Taten, von denen wir sonst in den Geschichtsbüchern lesen, schildert Bruegel das einfache alltägliche Leben zu seiner Zeit. Anders als die italienischen Künstler seiner Zeit sind die Menschen in seinen Bildern klein gegenüber der Landschaft. Sie sind eher „Sandkörner in der Schöpfung“ und nicht - wie in Italien, in Bezug auf die Antike - „Maß aller Dinge“.

Bruegel konnte von den Aufträgen der reichen Kaufleute in Antwerpen gut leben. Es war eine Zeit des Friedens und Wohlstands, die Bürger mochten die idyllischen Darstellungen ihres Landes und kauften seine Bilder sehr gern.

AUFGABE:

Mit welchen perspektivischen Tricks arbeitet Bruegel? Ordne die entsprechende Nummer zu und trage den Fachbegriff ein.



- 1 Der Blick wird durch die Anordnung von Objekten in die Tiefe gelenkt. =
- 2 Ein Objekt überschneidet den Horizont. =
- 3 Die Objekte werden „nach hinten“ immer kleiner dargestellt. =
- 4 Die Farben werden hinten blasser, der Farbkontrast nimmt ab. =